



Cyril Massimelli

Portfolio, Text, Preise

Cyril Massimelli

Vita

1971	geb. in Paris, FR
1990–1991	als freischaffender Illustrator tätig
1991–1992	Allgemeines Grundstudium an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs de Paris, FR
1992–1993	Studium der Fotografie an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs de Paris
1995–1997	Studium der Malerei und Bildhauerei an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs de Paris, bei Charles Auffret, Pascal Vinardel und Luc Gauthier
1998	Diplom der Malerei an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs de Paris
seit 2001	als freischaffender Maler tätig
seit 2022	lebt und arbeitet in Leuven, Belgien

Einzelausstellungen

2025	BLOW UP (mit Feng Lu), The Grass is Greener, Leipzig
2021	RED BLUE YELLOW (mit Wen Yipei), The Grass is Greener, Leipzig
2018	Whispers, The Grass is Greener, Leipzig, DE
2017	Time Filter, Städtische Galerie Dresden, DE
2014	Lounges, with Will Kurtz, Galerie Queen Anne, Leipzig
2011	Crossfader, Galerie Queen Anne, Leipzig
2009	Laid back, Galerie Breuer, München, DE
2008	Lounge Life, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Dresden
2006	Mix, Gallery Nicholas Plescoff, Paris, FR
2003	Goethe Institut, Dresden

Gruppenausstellungen

2023	Être, peut-être, The Grass is Greener Galerie, Leipzig
2020	eu, Galerie The Grass is Greener, Leipzig
2019	26. Leipziger Jahresausstellung, Werkschauhalle, Leipzig
2016	Bizarre!, AIAP, Monaco, MC
	The Collector of Worlds, On the Other Side (Kooperation von The Grass is Greener und Russi Klenner), St. Paul de Vence, FR

2014	Lounges, mit Will Kurtz, Galerie Queen Anne, Leipzig Mensch werde wesentlich, Kunstverein Freunde aktueller Kunst, Zwickau, DE
2012	In Bester Form, Highlights on Leipziger Gallery, Kunsthalle der Sparkasse, Leipzig
2010	Quadro foglio - Papierarbeiten aus vier Städten, Galerie Queen Anne, Leipzig
2009	Ostrale 09, Dresden, DE
2008	Ostrale 08, Dresden Begehungen 08, Chemnitz, DE
2005	Märchenhaft, Galerie T3, Dresden Landscapes, Galerie Kühl, Dresden
2004	Interiors, Galerie BASF, Schwarzheide, DE

Preise und Stipendien

2024	Künstlerresidenz, RAVI Liège, BEL
2021	ABICA-Stipendium, Paris, FR
2007	Preis der Freimaurerstiftung zu Dresden, DE
1998	Frédéric de Carfort Preis der Fondation de France

AUS DER ZEIT GEFALLEN

Die Malerei als Ausdrucksmittel ist zeitlos, so wie das Mensch-Sein an sich

Text Esther Niebel, 2021

Es sind bekannte Settings: ein Rooftop vor der Kulisse einer Metropole – ein bisschen Berlin, ein bisschen Chicago, ein bisschen Dresden, ein bisschen Rom. Hippe Menschen hängen gemeinsam ab – rauchen ein bisschen, reden ein bisschen, vielleicht essen und trinken sie etwas. Vielleicht aber auch nicht, denn darum geht es nicht. Das Grillen ist Abendunterhaltung, gewiss nicht lebensnotwendig. Aber zwischen Zigarette und Plauderei am Feuer zu stehen ist auf jeden Fall angenehm und einen Teller statt einer Bierflasche in der Hand zu halten ist ein bisschen existenzieller. Turnschuhe – ocker, pink, orange, mit Streifen oder ohne, Flip-Flops oder doch schon Birkenstocks – been there, done this ... Sich auf einem relativ austauschbaren, internationalen Parkett zu bewegen ist nicht mehr nur Lebensrealität der oberen Zehntausend, es ist bereits zum Standard von mehr als einer Generation der westlichen Mittelschicht geworden. Und das ist das Problem. Ein Mangel an Claqueuren aus Mangel an Individualität und Exklusivität. Dadurch gerät ein ganzes Lebensgefühl in Gefahr, an seine Grenzen und damit an sein Ende zu kommen. Aber nicht nur von dieser Seite her lauert Gefahr. Hedonistische Selbstreferenzialität ist zutiefst abhängig von tatsächlichen, potenziellen und virtuellen Zuschauern, auch wenn von den Akteuren streng darauf geachtet wird, dass dem nicht so sei. Die andere Gefahr ist die des Bewusstseins – sich selbst gegenüber und gegenüber der Umwelt. Wenn das Publikum wegfällt, ist auch die Möglichkeit, sich in ihm zu spiegeln, hinfällig. Man ist auf sich selbst zurückgeworfen, muss sich selbst beantworten, wie man erscheint. Und da es bei der Selbstbeobachtung kein getrenntes Außen und Innen gibt, muss man sich eventuell sogar die Frage stellen, wer man ist. Aber diese existenziellen Fragen sind erst im Heraufdämmern begriffen und gehören noch der Sphäre des Unbewussten oder Halbbewussten an. Noch muss man sich ihnen nicht ganz stellen, noch gibt es Aufschub. Die Frage nach dem Umgang mit der Außenwelt und der Nachhaltigkeit des eigenen Handelns hingegen ist nicht aufschiebbar. Daher scheinen die von Cyril Massimelli gezeigten Lounge-Szenen, obwohl mit Oberlippenbärtchen, Hoody und Strickmütze der tagesaktuellen Berliner Mode entsprechend, sich selbst schon ein Stück weit überlebt zu haben. Dieser Ebene, die das zeitgenössische Lebensgefühl einer Generation und Gesellschaftsschicht widerspiegelt, hat Cyril Massimelli zwei Metaebenen hinzugefügt. Dabei ist er nicht außenstehender Beobachter, sondern selbst Teil dessen, was er wieder gibt. Er ist Beobachter und Beobachteter zugleich. Dadurch wird der kritische Moment nachvollziehbar und liebenswürdig. Die dargestellte Oberflächlichkeit der Lounge- oder Clubkultur wird begleitet von einer emotionalen und ästhetischen Faszination an dem Schönen. Easy-living ist die Sonnenseite des Hedonismus. Die Antwort auf die Schwere des Lebens ist die Leichtigkeit des Seins. Aber diese Leichtigkeit ist so schwer aufrechtzuerhalten wie der Kippunkt einer Wippe. Gerade in Großstädten lassen sich Armut, Müll, Gestank und die Verrücktheit derjenigen Menschen, die keine Möglichkeit mehr haben, um den Kippunkt zu balancieren, nicht langfristig ausblenden. Das ist eine Realität, die auf den Lounge-Bildern nicht abgebildet ist. Aber das ist eigentlich egal. Denn – und das gilt besonders in der Kunst – das Abwesende wird durch seine Negation oder Nicht-Präsenz besonders wichtig. All dem, der sozialen Beobachtung, der Psychologie, der Mode

und dem Lifestyle, fügt Cyril Massimelli die Ebenen der Mythologie, der Kunstgeschichte, der Literatur und des Films hinzu. Grundlage der aus dem Gedächtnis komponierten Lounge-Bilder sind Skizzen. In den Skizzen fängt Massimelli die Menschen seiner Umgebung ein. In der U-Bahn, abends in der Bar oder auch bei Vernissagen setzt er sich in eine Ecke und zeichnet. Dabei möchte er am liebsten unbemerkt bleiben, um keine Irritation und Verhaltensänderung auszulösen. Die kleinen Versatzstücke an Charakteren, Mimiken und Interaktionen sammelt Massimelli in Stapeln von schwarzen Notizbüchern und vor allem in seinem Gedächtnis. Hier treffen sie auf ein ganz anderes Archiv, das sich seinem Bewusstsein über viele Jahre hinweg eingeprägt hat: der klassische Bildkanon der Kunstgeschichte. Tintoretto, Tizian und Veronese sind nicht nur Vorbilder für mythologische und biblische Bildzitate, sondern auch Inspirationsquelle für Farbkompositionen sowie für den Einsatz von Licht und Schatten als Mittel der malerischen Komposition. Aber auch Posen, die an Bilder von Ingres angelehnt sind, oder Figurengruppen, die man von Manet kennt, tauchen in den Bildern von Cyril Massimelli auf. Diese Durchdringung zeitgenössischer Alltagsbeobachtungen mit dem ganzen inhaltlichen und formalen Pathos der Kunstgeschichte lässt die Lounge-Bilder aus der Zeit gefallen erscheinen. Und obwohl das leuchtende Display eines Handys, der Stand-up-Paddler oder die glänzenden Adidas-Shorts sich eindeutig im Hier und Jetzt verorten, wirken die Bildmotive in positiver Weise manieriert entrückt. Denn da ist auch die Frau, die sich als Rückenakt elegant das Badetuch umschlingt und aussieht, als wäre sie einer Badeszene von Ingres entstiegen, oder der Beau, der mit nacktem Oberkörper am Feuer steht und in der Ebenmäßigkeit von Gesichtszügen und Statur an den griechischen Gott der Künste und der Musik Apollon erinnert. Der Bildaufbau ist einem klassischen griechischen Fries ähnlich. Die Personen reihen sich um einen nächtlichen Swimmingpool, dessen blaues Licht die ganze Szene wie von einem riesigen Display unwirklich beleuchtet erscheinen lässt. Ein DJ sorgt für die Clubatmosphäre, der Kellner hingegen scheint dem Fin de Siècle entsprungen und fügt dem Setting die Note einer opulent-nostalgischen Melancholie hinzu. Verschiedene Epochen scheinen in den Bildern von Massimelli parallel zu existieren und miteinander verwoben zu sein. Der Grund, warum sie dennoch nicht wie Fremdkörper nebeneinander stehen, sondern gemeinsam ein einheitliches Bild ergeben, ist in Cyril Massimellis Liebe zur Malerei zu suchen. Er behandelt Stoffe, ob edel und mit aufwendiger Bordüre eingefasst oder einfache Polyester, mit der gleichen malerischen Sorgfalt und Freude an der Wiedergabe der Lichtreflexion. Er egalisiert die Personen und Gegenstände in seinen Darstellungen, indem er sie alle gleichermaßen schön und elegant sein lässt. Wie unzeitgemäß, mag man sagen, gerade heute lebe die Kunst schließlich vom Hässlichen als Ausdruck der Ambivalenz der Welt, deren Wiedergabe sie ist. Aber die dialektische Wiedergabe unter Einbeziehung des Hässlichen ist auch nur eine zeitgeistdeterminierte Möglichkeit. In der schönen Darstellung oder der Darstellung des Schönen ist das Hässliche, das Ungesellige, das Extreme in seiner Abwesenheit präsent. Als Betrachter denkt man es mit und wird in Ermangelung der Offensichtlichkeit mit diesem Gedanken alleingelassen. Und so schließt sich der Kreis. Cyril Massimelli beschreibt nicht nur Szenen einer hedonistischen Gesellschaft. Auf subtile Art vermittelt er, dass sowohl er selbst wie auch der Betrachter Teil dieser Beschreibungen sind. Man kann das oberflächlich nennen, weil der schöne Schein abgebildet wird. Aber letztlich kann es auch so viel mehr sein: eine Hommage an das Menschsein und an die Malerei als ihr edles Ausdrucksmedium. Und dass es unter dieser Oberfläche auch brodeln kann, das wissen wir alle.



The Toast, 2026
Öl auf Holz, 30 x 40 cm



Narcissus, 2024
 Öl auf Holz, 30 x 40 cm



Quintet, 2025
 Öl auf Holz, 25 x 30 cm



The Toast, 2025
Öl auf Holz, 25 x 30 cm



Conversation, 2019
Öl auf Leinwand, 100 x 130 cm



Diagonal Omega, 2023
 Öl auf Leinwand, 110 x 150 cm



Gloabl Tinder, 2018
Öl auf Leinwand, 120 x 160 cm



One Shot, 2022
 Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm



Spree, 2021
Öl auf Leinwand, 150 x 230 cm



Nausiccaa, 2024
 Öl auf Leinwand, 140 x 260 cm

Cyril Massimelli

Preise

Titel	Maße	Jahr	Preis
The Toast	30 x 40 cm	2026	6.300
Narcissus	30 x 40 cm	2024	6.300
Quintet	25 x 30 cm	2025	4.900
Lounge Corner	25 x 30 cm	2025	4.900
Conversation	100 x 130 cm	2019	€ 20.700
Diagonal Omega	110 x 150 cm	2023	€ 23.400
Gloabl Tinder	120 x 160 cm	2018	€ 25.200
One Shot	40 x 40 cm	2022	€ 7.200
Spree	150 x 230 cm	2021	€ 34.200
Nausicaa	140 x 260 cm	2024	€ 36.000